NEUES AUS UNSERER KIRCHENGEMEINDE

Evangelische Kirchengemeinde Naurod

37. Jg

Juni-August 2020

Inhaltsverzeichnis

3 Vorwort
4 So war Ostern 2020
8 Himmelfahrts-Gottesdienst
10 Offene Kirche
11 Gottesdienst-Regeln
12 Gruppen + bes. Gottesdienste
14 Konfis 2020
15 Neue Konfis
16 Online-Podcasts
17 Kooperation großgeschrieben
18 Neue KiTa-Leitung
19 Mein Corona-Alltag
20 Jugendangebote
20 Simbabwe aktuell
23 Spendenstand
23 Spende Männerchor
24 Kärschegeflüsder
25 Cartoons
26 Kinderseite
27 Geburtstage
30 Gottesdienste
31 Freude und Leid
31 Veranstaltungen
31 Impressum
32 Kontakte und Adressen

Monatsspruch JUNI 2020

» Du allein **kennst das Herz** aller Menschenkinder.

1. KÖNIGE 8,39

Monatsspruch JULI 2020

» Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: **Steh auf und iss!** Denn du hast einen **weiten Weg vor dir.**

1. KÖNIGE 19,7

Monatsspruch AUGUST 2020

» **Ich danke dir** dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; **das erkennt meine Seele.**

PSALM 139,14

Nun ist dies schon die zweite „Corona-Ausgabe“ des Blättchens und es ist schon wieder vieles passiert. Der strenge Lockdown ist gelockert, aber die Pandemie noch nicht vorbei. In dieser Zeit der neuen Normalität suchen wir alle nach Wegen, unser Leben zu gestalten und uns an die neuen Umstände zu gewöhnen. Manches geht besser, als vor 8 Wochen, einiges ist immer noch schwierig oder nicht möglich.

In dieser Ausgabe blicken wir auf die vergangenen Wochen zurück und berichten über Aktuelles. Über einige Veranstaltungen, die im Sommer liegen, wie etwa der Weihergottesdienst, die Kerb oder der Schulanfängergottesdienst und Anderes können wir nur über Geplantes, Angedachtes berichten, Genaueres wird sich erst in den kommenden Wochen herausstellen. Aber da bin ich sehr zuversichtlich, dass wir schöne Gottesdienste feiern werden, wenn auch anders als gewohnt.

Passend in dieser Zeit (wie im Übrigen bislang auch alles Predigttexte!) ist der Monatsspruch für Juni:
Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder. (1. Könige 8,39)

„Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“ Das ist ein Satz aus dem Gebet des König Salomo, als er den fertigen Tempel in Jerusalem einweiht.

Es lohnt sich, sich einmal die Zeit zu nehmen, die Schilderung der Tempeleinweihung und das Gebet des Salomo in seiner ganzen Länge zu lesen. Es ist ein langes, ein inniges und

sehr ausführliches Gebet. Salomo bittet Gott darum, die Gebete all der Menschen zu erhören, die in Notlagen, mit Zweifeln und Fragen, oder auch in glücklicher Zeit zu ihm in diesen neuen Tempel kommen. Salomo vertraut Gott, dass er das kann, und kleidet dieses Vertrauen in diese eindrücklichen Worte: „Denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“

Salomo weiß: Das, was von einem Menschen sichtbar ist, das kann täuschen. Wie es im Innern eines Menschen aussieht, kann kein Außenstehender wirklich erkennen und ganz durchschauen.

Aber wenn Gott einen Menschen sieht und ihn beurteilt, dann spielt für ihn nicht nur das äußere Tun und Lassen eine Rolle, sondern vor allem das, was an Gedanken und Motiven dahinter zu erkennen ist. Und das erkennt Gott in allen Zusammenhängen. Er allein kennt das Herz aller Menschen.

Wenn das wirklich so ist, dass unser Herz, unsere Gedanken und Gefühle wie ein offenes Buch vor Gott liegen, dann ist das ja nicht gerade beruhigend. Gerne würden wir ja nicht nur vor den Menschen, sondern manchmal auch vor Gott verheimlichen, was wir von tiefstem Herzen lieben, träumen, verabscheuen oder hassen.

Es ist nicht immer angenehm zu wissen: Gott weiß, was ich denke. Gott weiß, was ich fühle. Aber wenn es uns gelungen ist, ehrlich zu sein und uns an diesen Gedanken zu gewöhnen, dann geschieht etwas, was unser Herz in jeder Hinsicht öffnen kann:
Scham wird schwinden.
Ehrlichkeit darf einziehen.
Angst wird vergehen.
Vertrauen darf entstehen.
Verschweigen wird unnötig.
Offenheit wird möglich.

Und plötzlich wird ein verschlossenes Herz nicht nur offener und ehrlicher, zuzugeben, was nicht in Ordnung ist, sondern auch offener und wärmer, hinzuschauen, hinzuhören, anzupacken und mitzuhelfen, wo etwas nicht in Ordnung ist.

Deshalb ist für uns alle gut zu wissen, dass Gott unsere Herzen so gut kennt. Ein Trost, der durch schwierige Zeiten trägt.
Ihre

So war Ostern 2020

Das Redaktionsteam des Blättchens trieb die Frage um, wie die Gemeindemitglieder das diesjährige Osterfest erlebt und empfunden haben. Also haben wir nachgehakt und einigen Menschen in unserem Ort vier "Osterfragen" gestellt:

1. Was habe ich Ostern gemacht?
2. Was habe ich Ostern am meisten vermisst?
3. Was war trotzdem schön?
4. Worauf freue ich mich im nächsten Jahr an Ostern?

Hier nun einige Antworten:
Frau Hildegard Däuber schrieb uns Folgendes:

Ich habe meine Lieben auf dem Friedhof besucht, ansonsten war ich zu Hause. Meinen Sohn mit Familie, den Gottesdienst mit Abendmahl habe ich vermisst. Ich habe es mir trotzdem zu Hause gemütlich gemacht und habe Telefonate geführt. Wenn ich nächstes Jahr noch da bin, wünsche ich mir, dass alles so wird, wie es vorher war.

Ein 54jähriger Nauroder Familienvater berichtete uns dies: Wir haben

an Ostern ein eigenes kleines Osterfeuer abgebrannt, es gab an Ostersonntag leider kein traditionelles Osterfrühstück im großen Kreis, dafür aber einen Nachmittagskaffee mit den Großeltern auf Abstand im Garten. Die Kinder haben Ostereier gesucht.

Vermisst haben wir, sich nicht umarmen zu können, auch den Mitternachtsgottesdienst und das Ostermontagssingen des Chores meiner Frau haben wir sehr vermisst. Schön war trotzdem, dass wir viel zusammensaßen, viele Gespräche geführt haben und uns, wie oben erwähnt, an unserem eigenen Osterfeuer erfreuen konnten. Für das nächste Jahr wünschen wir uns wieder ein großes Osterfrühstück.

Von einer Dame unserer Gemeinde (über 80) erfuhren wir folgendes: Wir haben zu Hause alternativ zum Gottesdienst in unserer Kirche an Ostersonntag einen Fernsehgottesdienst mitgefeiert.
Sehr vermisst haben wir den persönlichen Kontakt zur Familie und das gemeinsame Essen. Auch das Abendmahl in der Kirche hat uns gefehlt.

Wir sind sehr froh, auch über Ostern und bis jetzt mit allen Auflagen und Einschränkungen gesund geblieben zu sein. Glücklich wären wir, im nächsten Jahr wieder regulär ab Gründonnerstag das Osterfest zu feiern und die Familie um uns zu haben.

Ein Ehepaar (76 und 77 Jahre) schrieb uns: Durch freiwillige Quarantäne bereits Wochen vor Ostern haben wir das höchste Fest im Kirchenjahr gänzlich ohne Familien- und Freundesbesuche begangen. Wir haben vermisst, die Freiheit zu besitzen, die Osterfeiertage so planen zu können, wie man es möchte. Wir vermissten, Rituale an Ostern zu pflegen, mit unseren "jungen Leuten" zusammen zu sein und keinen Kontakt zu unserer Kirchengemeinde in den Ostergottesdiensten, vor allem in der Osternacht, zu haben.

Schön war, dass es ringsum wunderbar ruhig war. Die erzwungene Untätigkeit gab Gelegenheit zur Besinnung, Erholung, ja, zum Wegfall jeglicher Hektik. Wir nutzten die "moderne" Technik Internet, WhatsApp, Telefon, und so waren durchaus Kontakte auf Distanz möglich. Wir freuen uns, wenn wir im nächsten Jahr wieder die Feiertage in üblicher Weise begehen können und wir wieder zur "Normalität" in allen Bereichen zurückkehren können.

Ein weiteres **Mitglied unserer Gemeinde (82 Jahre)** hat an diesem ruhigen Osterfest viel gelesen und lange Liegengebliebenes aufgeräumt. Vermisst hat das Mitglied unserer Gemeinde die gemeinsamen Ostergottesdienste und schöne Osterspaziergänge mit mehreren Personen und eine Einkehr in ein

nettes Lokal. Die Ruhe war sehr angenehm und das Gemeindemitglied freut sich, wenn es im nächsten Jahr an Ostern wieder möglich ist, all das diesjährig Vermisste wieder tun zu können.

Von **einem Ehepaar aus Naurod** erhielten wir folgende Antworten: Bedingt durch Corona waren wir nur zu zweit, haben uns einen Ostergottesdienst im Fernsehen angeschaut, haben die Zeit mit Lesen, Kreuzworträtseln und Fernsehen verbracht. Wir haben am meisten vermisst, dass wir die Kinder und Enkel nicht besuchen konnten, doch dank der neuen Medien gibt es ja trotzdem Möglichkeiten, Kontakte zu pflegen. Es war zwar ein völlig anderes Osterfest als sonst, aber wir haben den Umständen entsprechend ruhige Feiertage verbracht. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr die Osterfeiertage wieder gemeinsam mit unseren Kindern feiern können.

Auch Frau **Ilse Thol** befragten wir: Nachdem ich gemeinsam mit meinem Mann im vergangenen September ins Hildastift gezogen bin, mein lieber Mann dort dann leider verstarb, war ich mit so vielen Abwicklungen beschäftigt, dass diese Pandemie für mich zunächst weit weg war.
Dann, an Ostern, erfolgten Maßnahmen im Hildastift, und wir waren dazu verdammt, in unseren Wohnungen zu bleiben. Trostpflaster des Hauses: In jede Wohnung wurde ein wunderschönes Ostergesteck gestellt und für jeden Bewohner ein Stück Torte und eine Tasse Kaffee geliefert. Am meisten vermisst habe ich natürlich meinen Mann und auch Naurod, sowie die Gottesdienste. Die Gottesdienste im TV waren zwar sehr unterschiedlich gestaltet und interessant, aber der Kirchgang an Ostern und die Gemeinde fehlten mir sehr. Bei strahlendem Wetter saß ich mit einer Freundin – auf Abstand – im Kurpark und wir nahmen Sonnenbäder, und so konnte ich trotz allem ohne Stress das Bilderbuchwetter an den Feiertagen genießen.

Ich würde mich am allermeisten darüber freuen, wenn im nächsten Jahr die Pandemie überwunden ist, wenn die Menschen gründlich nachgedacht hätten und bei ihren guten Ansätzen wie Nachbarschafts - und Nächstenliebe, Zusammenhalt, mehr Bescheidenheit, weniger Hass, Gewalt und Aggressivität bleiben würden. Ich würde mir wünschen, dass sich die junge Generation weiterhin für ihren Ort und die Vereine engagiert und somit ein liebens- und lebenswertes Naurod erhalten bleibt.

Von Frau **Elsbeth Mayer** erfuhren wir ebenfalls, wie sie Ostern erlebt hat: Am Ostersonntag habe ich mir vormittags einen Gottesdienst im Fernsehen angesehen. Die Ostertage habe ich mit Lesen und Fernsehen

verbracht. Ich habe vermisst, dass ich mich nicht mit meinen Freunden treffen konnte und bei einem guten Glas Wein persönliche Gespräche führen konnte. Immer nur telefonieren ist nicht das gleiche. Ausflüge wie sonst, z.B. in den Rheingau, habe ich an Ostern ebenfalls vermisst.

Schön war, dass ich viele Anrufe von meinen Freunden bekam; auch von Bekannten, die ich länger nicht gehört oder gesehen habe. Nächstes Jahr an Ostern würde ich mich freuen, zur Osternacht wieder zum Gottesdienst gehen zu können. Dies habe ich die letzten 8 Jahre getan, und mit der Osterkerze in der Hand nach Hause gehen ist wunderschön. Freuen würde ich mich auch, wenn ich dann mit meiner "Zieh-Enkelin" Anna-Sophie durch die Alsbach spazieren könnte und wir uns am Eierweitwerfen üben....

Vielen Dank an Alle, die uns einen Einblick in ihr Leben an Ostern in 2020 gegeben haben!

Wir haben festgestellt: Ja, Ostern war so ganz anders, einsamer und ruhiger, aber die Zuversicht und Hoffnung, auf wieder gemeinsame Tage und Feste bleibt in unseren Herzen und wir möchten unseren Beitrag mit folgendem Bibelspruch schließen:
Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Römer, 8; 25

Claudia Diefenbach

(Die Interviews wurden geführt von Claudia Diefenbach, Adelheid Mittendorf und Thomas Buths.)

Und hier ergänzend noch zwei Interviews von einer Konfirmandin und einem Konfirmanden:

Clara Schmidt
1. Was habe ich Ostern gemacht?
Ostern habe ich aufgrund des Coronavirus nur mit meiner Familie gefeiert. Wir haben einen großen Spaziergang gemacht und gefärbte Ostereier gegessen.

2. Was habe ich Ostern am meisten vermisst?
Am meisten habe ich das gemeinsame Osterfest mit meinen Großeltern vermisst.

3. Was war trotzdem schön?
Schön fand ich, dass wir trotzdem ein Osternest bekommen haben.

4. Worauf freue ich mich im nächsten Jahr an Ostern?
Ich freue mich darauf, mit der ganzen Familie zu feiern.

Nico Webel

1. Was habe ich Ostern gemacht?
Ich habe an Ostern nicht viel gemacht, da es nicht so viele Möglichkeiten gab. Ich habe mittags gemeinsam mit meinen Eltern gegessen und dann den Tag genossen.

2. Was habe ich Ostern am meisten vermisst?
Ich habe die Zeit mit der ganzen Familie vermisst, also mit meinen Großeltern wäre ich an Ostern auch gerne zusammen gewesen.

3. Was war trotzdem schön?
Ich fand es schön, dass ich wenigstens an Ostern mit meinen Eltern zusammen sein konnte.

4. Worauf freue ich mich im nächsten Jahr an Ostern?
Ich freue mich darauf, dass wir hoffentlich Ostern wieder mit der kompletten Familie verbringen können.

Der Himmel über dem Medenbacher Bolzplatz…

…war wunderschön am 21. Mai, dem Himmelfahrtstag, strahlend blau in seiner Weite, ungestört von Kondensstreifen, die in diesem Frühjahr dank Corona fehlen. Der gemeinsame Gottesdienst der pfarramtlich verbundenen Gemeinden Auringen, Medenbach und Naurod – kurz: AMeN – konnte ohne Regenschirme im Freien stattfinden, wie vorgesehen und erhofft. Der Bolzplatz, umgeben von hohen Bäumen, hat sich als idealer Ort für den Open Air-Gottesdienst erwiesen, er bietet Platz für viele, viele Bänke, die erforderlich waren, um den über 50 angemeldeten Gottesdienstbesucher*innen Sitzplätze im gebotenen Abstand anbieten zu können.

Ja, es ist eine seltsame Zeit, in dem es keine Zusammenkunft einer größeren Zahl von Menschen gibt, die nicht von akribisch geplant sein muss, um die Hygieneregeln zur Vermeidung von covid19-Infektionen umzusetzen. Als aber am Himmelfahrtstag alle ihre Plätze eingenommen hatten – Mitglieder der Kirchenvorstände spielten ‚Platzanweiser' – der Platz locker gefüllt wirkte, man sich kreuz und quer trotz Mund-Nasen-Schutz erkannte und freudig winkend begrüßte, waren die Mühen der Vorbereitung ganz schnell vergessen. Und ganz nebenbei hat Corona auch dafür gesorgt, dass Medenbacher, Auringer und Nauroder Besucher*innen bunt gemischt durcheinander saßen, und nicht in ‚Blöcken', wie im letzten Jahr.

Der Gottesdienst wurde um 10 Uhr mit Trompetenspiel (des Ehepaars Dreyer aus Medenbach) eröffnet, das auch die Lieder begleitete. Wie es die Hygieneordnung für Gottesdienste festlegt, durfte selbst im Freien nicht von der Gemeinde mitgesungen werden, nur Pfarrerin Bea Ackermann (Auringen/Medenbach), Pfarrerin Arami Neumann und Vikar Ansgar Leber (beide Naurod) sangen in gebührendem Abstand die ersten Strophen. Aber Mitsummen ist allen erlaubt, und das wehte leise hörbar über den Platz, so, als würde die Luft selbst tönen. Die 2. Strophe der Lieder wurde gemeinsam gesprochen: Auch das hat was! Man wird sich der Texte viel stärker bewusst, wenn man sie einmal laut liest…

Und im Mittelpunkt des Gottesdienstes, wie üblich, stand die Auslegung der Schriftlesung (Johannes 17,20-26), eines schwierigen und abstrakten Textes, der nicht die Himmelfahrt selbst zum Thema hat, sondern die Einheit von Jesus, den Menschen und Gott durch die Liebe beschreibt. Die drei Geistlichen übernahmen je einen Predigtteil, und sie sprachen, sich in ihrer Unterschiedlichkeit wunderbar ergänzend, über die Einheit, die Gemeinschaft der Menschen untereinander durch die Verbindung mit Jesus (Vikar Leber), die Liebe und ihre Kraft, die aus Gott kommt und in den Menschen wirkt (Pfrn. Ackermann), und die Schwierigkeit, die ‚Abwesenheit' eines Gottes zu verarbeiten, der seinen Sohn in die Welt der Menschen geschickt, ihn dann aber zu sich zurückgeholt hat (Pfrn. Neumann).

Gemeinschaft, Liebe und Bedürftigkeit – zentrale Aspekte des Menschseins, die kurzen Predigten haben auf einfache, beeindruckende Weise die geistige Weite und das feste Fundament des christlichen Glaubens aufgezeigt, die Jesus Worte beschreiben. Das Licht, die Wärme, der weite Himmel, der feste Boden unter den Füßen, sie waren spürbar in diesem Gottesdienst, innen und außen.

Dazu passte auch, dass die Gemeinde applaudierte, als Frau Ackermann zum Abschied darüber

sprach, dass sie froh und dankbar dafür sei, dass wir es geschafft haben, unter den gegebenen erschwerenden Umständen doch so zahlreich zusammenzukommen und diesen Gottesdienst gemeinsam, sogar gemeindeübergreifend, zu feiern. Und es passte, dass über 260 € Kollekte für die Evangelische Weltmission gespendet wurden, für die Arbeit der Missionswerke EMS und VEM, die kirchlich geführte Gesundheitsstationen und Hospitäler in Ländern Afrikas und Asiens aufbaut.

Zur Nachbereitung gehörte es, dass die Orga-Teams der Gemeinden die Bänke vor dem Wegräumen desinfizierten. Das hat es vermutlich auch noch nicht gegeben, desinfizierte Festzeltgarnituren im Pavillon… Aber sicher ist: Open Air-Gottesdienste wird es auf dem Medenbacher Bolzplatz sicher wieder geben!

Dr. Margit Ruffing

Offene Kirche – ein Experiment!

Dass Kirchen offen zugänglich sind, ist im Protestantischen nicht üblich: Denn Gott wohnt nicht in einem Haus, sondern ‚unter uns' und in unseren Herzen… Er braucht keinen heiligen Tempel. Er ist da, wenn wir am Sonntag den Festsaal des Gemeindelebens, das Kirchengebäude, besuchen, und wir können ihm im Gottesdienst begegnen.

Das ist alles gut und richtig. Was aber, wenn es – in ‚Corona-Zeiten' – viele Wochen lang keine Gottesdienste gab? Oder auch jetzt (noch) keine gibt, wie wir sie kennen, schätzen und lieben? Macht es wirklich keinen Unterschied, alleine mit sich im stillen Kämmerlein der heimischen vier Wände die Nähe zu Gott zu suchen, oder sich in den Kirchenraum begeben zu können, in dem vielleicht Stimmungen oder Gedanken nahe sind, die uns auch ‚unserem' Gott näher bringen? Oder wo doch vielleicht ein klitzekleines, aber bewusstes Erleben von christlicher Gemeinschaft möglich ist?

Ich finde, es macht einen Unterschied. Und ich bin froh darüber, dass unsere Pfarrerin angeregt hat, die Kirche täglich zu öffnen – für eine Stunde. Mehr ist nicht zu leisten, denn es muss jemand vom KV anwesend sein, um dafür Sorge zu tragen, dass die erforderlichen Hygienevorschiften beachtet werden. Aber genau genommen, ist auch nichts zu *leisten*, denn es reicht völlig, die Kirchentüre zu öffnen, die Kerzen anzuzünden und da zu sein, drinnen oder draußen: zum gemeinsamen Gebet und vertrauten Gespräch mit denen, die kommen und das wünschen, in geschütztem Raum; oder auch vor der Kirche, im Kontakt zum Ort, direkter Berührung mit der Welt (z.B. dem Fisch-

Stand am Mittwoch) – jedenfalls als bekennender Christenmensch im Kirchenvorstand.

In einer Zeit, in der alle auf Abstand achten müssen, in der Distanz zu den Anderen und Abwesenheit des Gewohnten, dessen wir bedürfen, dominieren, kann es wohltuend sein, an einer Kirche vorbeizukommen, die ihre Türflügel öffnet, mit einer Fahne winkt (die auch schon mal in die Schlange vorm Fisch-Stand fällt), mit warmem Kerzenlicht und, an Sonnentagen, goldenem Abendlicht zum Eintreten und Verweilen einlädt.

Klar, es gibt Tage, da nimmt niemand dieses Angebot wahr. Aber ist es deshalb weniger wertvoll? Man konnte – wenn auch vereinzelt – es sehr wohl schon erleben, dass Menschen unsere Kirche dankbar und froh verließen, offensichtlich gestärkt von ihrem kurzen oder auch längeren Aufenthalt im Kirchenraum. Oder auch nur erfreut durch die Besichtigung eines architektonisch besonderen historischen Kirchenbaus, die ja in den letzten Jahren an den Sonntagen der Sommerzeit schon möglich war und nun auch entfällt.

Niemand wird bestreiten, dass die Kirche von heute Offenheit und Präsenz zeigen, einladend sein sollte. Dafür stehen die offene Kirchentür, auf der Treppe ein Blumenstrauß und die Schiefertafel mit dem Bibelwort. (siehe Titelblatt)

Deshalb meine ich, das Experiment „Offene Kirche“ einer evangelischen Gemeinde, ob mit oder ohne Corona, selbst wenn es in der konkreten Weise der einstündigen, täglichen Öffnung des Gebäudes nicht dauerhaft durchgehalten werden kann, ist es wert, fortgeführt zu werden. Vielleicht gibt es ja noch mehr Menschen, die sich, wie ich, darüber freuen würden, wenn die Möglichkeit der ‚offenen Kirche‘ erhalten bliebe.

Dr. Margit Ruffing

Gottesdienst-Regeln

Nun haben wir bereits einige Gottesdienste wieder gefeiert und freuen uns sehr darüber!

Damit sich niemand der Gefahr einer möglichen Ansteckung aussetzt sind folgende Regeln nötig:

- **Fenster und Türen sind während der Veranstaltung geöffnet**. Damit ist eine maximale Luftzirkulation gewährleistet und kein Gottesdienstbesucher muss eine Oberfläche berühren (Türklinken). Zusätzlich wird ein

Spender mit Desinfektionsmittel aufgestellt.

- Es besteht eine **Pflicht Masken** zu tragen.
- Auf das Abendmahl und **auf Gesang wird verzichtet**, es werden keine Gesangbücher ausgeteilt. Der Gottesdienst dauert **nicht länger als 30 Minuten**.
- Bei Einhaltung der vorgegebenen Abstände haben wir **28 Einzelplätze**.
- Es gibt **6 mögliche Paarplätze**, wenn diese als solche (und nicht als Einzelplatz besetzt werden), haben wir 31 Plätze.
- Die Plätze sind markiert, Gottesdienstblätter liegen am Platz.
- Die **Sitzauflage wird entfernt,** da sie nicht desinfiziert werden kann. Die Besucher können sich gerne ein **eigenes Sitzkissen** mitbringen.
- Die Besucher werden platziert.

Auch wenn Sie jetzt vielleicht tief Luft holen und etwas abgeschreckt sind, glauben Sie mir, das klingt schlimmer, als es ist!

Sie können sich vorstellen, dass wir im Kirchenvorstand und ich als Pfarrerin uns sehr gewissenhaft und intensiv mit der Umsetzung dieser Regeln beschäftigt haben.

Auf diese Weise können wir einen Gottesdienst mit schöner Musik, tröstenden Worten in Gemeinschaft in unserer Kirche feiern, zusammen beten, eben nicht mehr allein!

Da wir uns an eventuelle Änderungen der gesetzlichen Vorgaben halten, bitten wir Sie auch um Verständnis, wenn wir vielleicht in den nächsten Wochen die Umsetzung der Maßnahmen verändern oder anpassen müssen, wir werden das aber immer frühzeitig publik machen und Sie auf dem Laufenden halten. Schauen Sie doch einfach auf unsere Homepage (www.ev-kirche-naurod.de), oder **rufen Sie an, wenn Sie Fragen haben, wir freuen uns über Ihren Anruf.**

Arami Neumann

Gruppen und besondere Gottesdienste

Die Pandemie und der Schutz vor ihr haben unser aller Leben ganz schön durcheinandergebracht. Das gilt ganz besonders für unser Gemeindeleben. Dadurch, dass wir im Wesentlichen in Gottesdiensten, oder in Gruppen zusammen kommen und Gemeinschaft leben, müssen wir, zu unser aller Schutz, all diese Zusammenkünfte anders gestalten. Bei den sonntäglichen Gottesdiensten ist uns das schon gut gelungen.

Der **Weihergottesdienst am 28.6**. ist in der Planung, jetzt zur Drucklegung des Blättchens, stehen aber die Details (z.B. Ort) noch nicht fest.

Genauso verhält es sich bei der **Kerb am 23.8.** Sicher wird es kein Speis und Trank geben, auf jeden

Fall aber einen schönen Gottesdienst.

Es hat sich auch bestimmt schon herumgesprochen, dass wir die **Konfirmation** bis auf Weiteres verschoben haben. Geplant ist, diese nach den Sommerferien zu feiern, auch hier kann ich noch kein konkretes Datum nennen. Auf den Folgeseiten finden Sie aber schon mal die Konfirmandinnen und Konfirmanden 2020.

Zum **Schulanfängergottesdienst am 18.8.** kann ich noch gar nichts sagen, da unsere Kirche dafür zu klein ist, und wir uns da etwas ganz Anderes einfallen lassen müssen.

Wir bitten Sie einfach regelmäßig den Aushang zu beachten, oder auf die Homepage zu schauen, wir informieren Sie, sobald es Neuigkeiten gibt.

Die **Gemeindegruppen** ruhen alle derzeit, denn die notwendigen Hygienemaßnahmen im Gemeindehaus (Mindestabstand, Maskenpflicht, höchstens 12 Personen) und auch der Schutz der eventuellen Risikopatienten lassen eine entspannte und angenehme Zusammenkunft nicht so sehr zu.

Es gibt aber ein umfangreiches Angebot auf unserer Homepage (www.ev-kirche-naurod.de) für die Krabbelgottesdienstkinder, die Kindergottesdienstkinder und die Konfirmanden. Auch für theologisch Interessierte gibt es Texte zum Nachlesen. Der Frauenkreis wird in den nächsten Wochen mit Briefen von Vikar Leber und Pfarrerin Neumann bedacht werden.

Wer nicht zum Gottesdienst kommen kann oder mag, kann die Predigt auf der Homepage lesen oder auch anhören und kann so vertraute Stimmen hören und muss nicht nur auf den Fernsehgottesdienst zurückgreifen.

Wenn Sie das jetzt lesen, aber keine Möglichkeit haben, unsere Homepage zu besuchen, dann bringen wir Ihnen sehr gerne die **Predigt ausgedruckt** vorbei, bitte rufen Sie dazu nur kurz an! Dafür sind wir da, bitte nutzen Sie unser Angebot.

Diese ganzen Maßnahmen tragen dazu bei, dass wir uns alle sicher fühlen können und wir werden sicher noch mehr kreative Wege finden, unsere Gemeinde auch in unsicheren Zeiten mit fröhlichem Leben zu füllen.
Gott helfe und segne uns dabei!

Arami Neumann

QR-Code zu Online-Predigten

Die Konfirmanden 2020

Nila Becht
Platzwiesstr. 2

Helena Dietz

Lars Henning
Bremthaler Str. 17

Theo Hossenfelder
Tulpenstr. 10

Laura Kreuter
Kirchhohl 4

Peer Locher

Die Konfirmanden 2020

Viktor Mentzner

Kevin Ruf
Laurentiusstr. 30

Clara Schmidt
Tulpenstr. 23

Samira Schneider

Nico Webel
Obergasse 27

Jens Magnus Welke

Neue Konfis in Naurod

Auch wenn auf noch nicht absehbare Zeit viele liebgewonnene und gewohnte Teile unseres Lebens sehr plötzlich verändert wurden, wird es auch in diesem Jahr wieder einen neuen Jahrgang von Konfirmandinnen und Konfirmanden in unserer Gemeinde geben.

Die Konfi-Zeit wird sicherlich vollkommen anders aussehen als in den Jahren zuvor - vielleicht werden die Konfis in dieser Zeit aber auch ganz andere, nicht weniger schöne Erlebnisse haben, wenn sie sich offen und unvoreingenommen darauf einlassen. Sie werden bestimmt gemeinsam einen Weg finden, ihren Glauben zu erforschen und zu entdecken.

Selbst wenn die Jugendlichen nicht auf alle Fragen sofort eine passende Antwort finden, wäre es eine Bereicherung für unsere Gemeinde, wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden in einem Jahr trotzdem den Mut haben, „Ja“ zu unserem christlichen Glauben sagen zu können.

Das sind unsere neuen Konfirmand(inn)en; die Gemeinde bekennt, sie an die Hand zu nehmen und ihnen einen Ort des Vertrauens und der Geborgenheit anzubieten:

Cara Chmiela
Josef Damm
Klara Johanna Grafe
Lars Benedikt Groß
Nils Lennart Hintze
Maja Carlotta Kaul
Henry Luis Krämer
Charlotte Sophie Möbus
Leon Plassnig
Valentina Sofie Pollner
Marlon Wehrle
Julius Christian Wilhelm

Christoph Apel

Mitmachen bei Online-Podcasts

Liebe Nauroderinnen und Nauroder,
auf unserer Gemeindehomepage (www.ev-kirche-naurod.de) haben wir in den vergangenen Wochen zu jedem Sonn- und Feiertag einen Podcast zum Anhören hochgeladen. Diese verstehen wir als Angebot für einen kurzen, christlichen Impuls.

Eingeleitet werden sie mit dem Klang unserer Glocken, gefolgt von Gebeten, Bibeltexten und einer kurzen Ansprache. Gerade wenn es schwierig wird gemeinsam in der

Kirche unseren Glauben zu leben, können wir durch das Internet ein bisschen Kirche in unsere Wohnzimmer bringen. Dies wird auch von vielen hundert Menschen genutzt.

Obwohl wir mittlerweile wieder Gottesdienste unter strengen Hygienevorschriften feiern, möchten wir die Nauroder Podcastreihe trotzdem weiterführen. Im Zuge meiner Ausbildung darf ich ein Projekt in der Gemeinde eigenverantwortlich ausgestalten. Dabei habe ich die Podcasts fokussiert und würde mich über Ihre oder deine Beteiligung freuen.

Was ist damit genau gemeint?
Wenn Sie oder du mitmachen möchten, wird eigentlich nur ein Handy mit einer Audioaufnahmefunktion benötigt. Es könnten Bibeltexte für den jeweiligen Sonntag und selbst formulierte Gebete oder Glaubensimpulse eingesprochen werden. Im Anschluss werden die Podcasts von mir geschnitten und pünktlich zum Sonntag hochgeladen.

Ich könnte mir auch vorstellen, dass Enkel mit ihren Großeltern, die in einem Mehrgenetationen-Haushalt leben, zusammen Gebete einsprechen. Gemeinsam kann man sich den Podcast anhören und sich darüber austauschen.

Um ein Kuddelmuddel zu verhindern oder technische Fragen zu klären, bitte ich Sie und euch, sich zunächst mit mir in Verbindung zu setzen, um gemeinsam planen zu können.

Mein Kontakt lautet:
Vikar Ansgar Leber
Ansgar_leber@web.de
01577 444 5775

Ich und wir freuen uns auf die Begegnungen, die auf diesem Weg entstehen werden.
Ihr Vikar

Ansgar Leber

Kooperation großgeschrieben

Als ich in den Achtzigern des vorigen Jahrtausends nach Naurod kam war der Streifen hinter der evangelischen Kirche mit einer städtischen Hecke bepflanzt. Im Zuge der Renovierung des Daches und der Außenfassade im Jahre 2017 musste das Gestrüpp dem Gerüst weichen. Als dann die Obergasse umgestaltet wurde, hat man die Pflasterung bis an das Kirchenfundament herangeführt.

Zur Vermeidung das Einheimische oder andere Ortsunkundige die Abkürzung rechts um die Kirche zur Bushaltestelle wählen, wurde erstmal eine temporäre Barkenabsperrung aufgestellt. Ein permanenter Zaun sollte her und nun kommt die Kooperation ins Spiel.

Gerhard Damm und Heinz Damm steckten ihre Köpfe zusammen und skizzierten einen Metallzaun auf. Mit vier Pfeilern und drei Feldern, filigran, stringent mit wiederkehrenden Symbolen aufgelockert, symmetrisch und doch abgerundet – wetterbeständig und nachhaltig.

Nach zahlreichen Stunden in der Werkstatt und der Oberflächenbehandlung konnte Anfang Mai die Montage hinner de Kersch folgen. Kleinere Erdarbeiten für die Pfeiler, ausrichten – ins Blei stellen, Magerbeton anrühren und verschrauben. Noch ein paar Farbtupfer auf Stern und Sonne – fertig!

Als Dank und Anerkennung haben wir für Heinz Damm eine unserer Schiefertafeln graviert und mit einem Weinpräsent garniert.

Wenn viele das Gleiche wollen geht was zusammen – in Kooperation.

Thomas Buths

Neue KiTa-Leitung

Liebe Evangelische Kirchengemeinde Naurod,
mein Name ist Niclas Wlochowitz und ich bin ab dem 01.06.2020 als neuer Leiter in der Kita Ihrer Gemeinde tätig.

Ich bin 28 Jahre alt und habe meine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher 2014 an der Louise-Schröder-Schule in Wiesbaden abgeschlossen und wohne gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin seit kurzem in Dotzheim.

Zuvor war ich für 2 Jahre in der Kita der Ev. Petrusgemeinde als stellvertretende Leitung tätig und möchte nun meinen nächsten beruflichen Schritt bei Ihnen in Ihrer Gemeinde machen.

Besonders meine Leidenschaft für Musik prägt meine pädagogische Arbeit entscheidend mit.

Eine gute Vernetzung zwischen Kita und Gemeinde ist mir sehr wichtig da die Gemeinde als Träger das Bild der Kita mitprägt und das gelebte Evangelische Bild die Arbeit in den Kitas bereichert, mit Leben füllt und eine positive und gelinge Bildungsarbeit fördert.

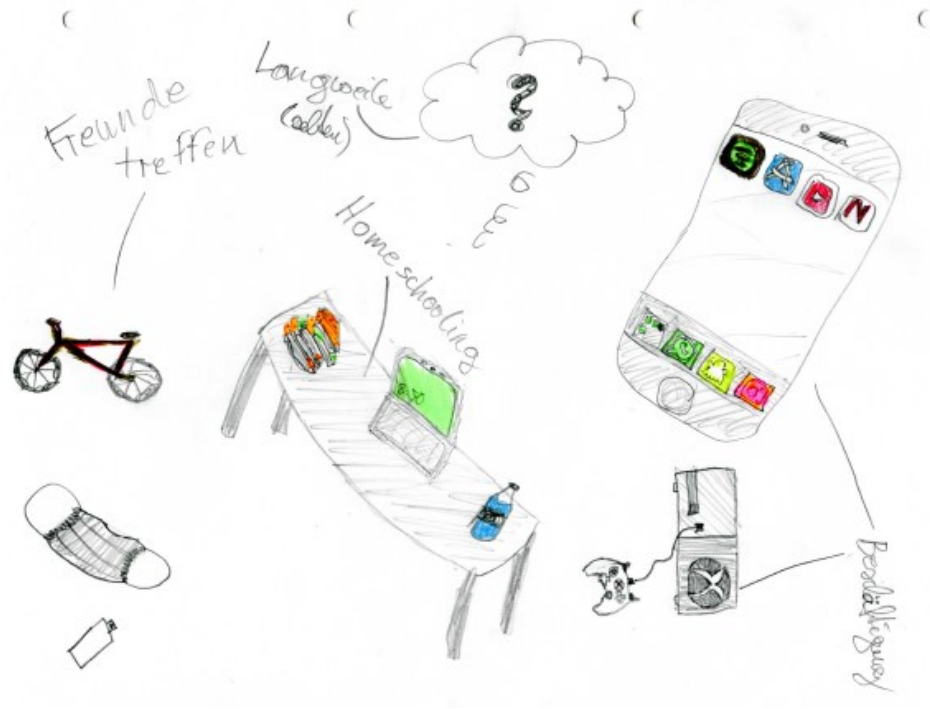
Trotz der, für Begegnungen, schweren Zeit hoffe ich, mich bald persönlich bei Ihnen vorstellen zu können.

Ich freue mich auf eine spannende Zeit und auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen als Gemeinde.

Mit freundlichen Grüßen und dem Wunsch bester Gesundheit

Niclas Wlochowitz

Mein Corona-Alltag
Gezeichnet von Viktor Mentzner



Jugendangebote

Liebe Leute,
in dieser doch für alle sehr ungewöhnlichen Zeit können unsere wöchentlichen Treffen in den Jugendräumen leider aufgrund der strikten Auflagen im Moment nicht stattfinden. Ich hoffe, dass die Jugendlichen und ich durch gelegentliche online Treffen per Webcam in Kontakt bleiben. Da nun aber der Sommer vor der Tür steht, genießt das schöne Wetter.

Für die Sommerferien bieten die offene Jugendarbeit und die evangelische Gemeindejugend Naurod eine gemeinsame Aktion an. Informationen dazu könnt ihr demnächst auf unserer und der Homepage von Kana finden.

Sören Dibbern

Aktuelle Situation in Simbabwe

Am 06.03.2020 haben wir den Weltgebetstag gefeiert, den vorletzten Gottesdienst in der Auringer Kirche. Danach brachte das Corona-Virus unser aller Leben in Unordnung oder in eine andere Ordnung. Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich unter den Suchbegriffen "Simbabwe, WGT" als erstes eine positive Meldung auf der Internetseite "Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V. © 2020" las:

Der Sambesi tost wieder
Der Wasserstand in einem für Simbabwe wichtigen Stausee ist höher als erwartet. Gute Nachrichten aus Simbabwe sind selten in diesen Tagen, doch es gibt sie. So erreichte den WGT die Meldung: „Der Sambesi-Fluss tost wieder“. Und das ist gut, denn der Sambesi ist eine der Lebensadern Simbabwes. Ende März lag laut der Zambezi River Authority die Flussströmung bei 4.559 Kubikmeter pro Sekunde an der Chavuma Station an der simbabwisch-angolanischen Grenze. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr betrug die Durchflussmenge laut der Behörde nur 732 Kubikmeter pro Sekunde. Die Zambezi River Authority ist eine gemeinsame Behörde von Simbabwe und Sambia. Sie ist von den Staaten unabhängig und für die Energie- und Wasserversorgung der beiden Staaten durch den Sambesi zuständig.

Ernte nicht unterdurchschnittlich
Vorhergesagt hatten die Meteorologen nach der langanhaltenden Dürre deutlich weniger Durchflussmenge. Doch das Wasser fließt reichlich und das lässt hoffen, dass die diesjährige Ernte in Simbabwe zumin-

dest nicht unterdurchschnittlich ausfällt. Der Sambesi ist der größte afrikanische Strom, der in den Indischen Ozean mündet und insbesondere durch den Kariba-Stausee wichtig für Simbabwe. Der Wasserstand des Sambesis beziehungsweise des Kariba-Stausees ist ein Indikator für die Wasserversorgung und Stromproduktion der nächsten Monate. Der Wasserstand des Stausees wird deshalb in Simbabwe immer sehr genau beobachtet. In der Trockenzeit geht der Wasserstand deutlich zurück, um dann etwas zeitversetzt in der Regenzeit wieder anzusteigen. Besonders deutlich ist das jedes Jahr an den Victoria-Fällen zu sehen.

Doch es gibt auch andere Meldungen. Auf der Seite des Domradios aus Köln fand ich folgenden Artikel vom 01.04.2020:

Droht dem Krisenland nun der "stille Genozid"? Simbabwe vor einer tödlichen Corona-Spirale

Mit sieben Infizierten ist Simbabwes bisherige Corona-Bilanz noch gering. Doch Wirtschaft und Gesundheitssystem lagen bereits zuvor in Trümmern. - Wenn für ein Land schon eine Ansteckung zur Hiobsbotschaft wird.

Seit vergangener Woche befindet sich Südafrika im "lockdown", einer strengen Ausgangssperre, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Diese Woche folgte das Nachbarland Simbabwe. Doch anders als für Afrikas zweitgrößte Wirtschaftsmacht dürfte der angeordnete Stillstand für Simbabwe zur echten Überlebensprobe werden.

"Wenn die Simbabwer die Gefahren von Covid-19 wirklich verstehen, werden sie sich an die Regeln halten", meint Steven Gruzd vom Südafrikanischen Institut für Internationale Angelegenheiten (SAIIA) in Johannesburg. Jedoch zweifelt der Politologe an dem Vorhaben: "Sie sind kaum in der Lage, von Tag zu Tag zu überleben - wie soll das drei Wochen lang gut gehen?"

20 Jahre Gefängnis für Falschinformationen

Seit dem Wochenende sprießen in der Hauptstadt Harare Straßensperren aus dem Boden. Die Polizei mobilisiert in Kampfausrüstung, bereit, jeden, der gegen die Anweisungen der Regierung verstößt, nach Hause oder in den Arrest zu schicken.

Bis zu einem Jahr Gefängnis steht auf eine Verletzung der Ausgangssperre; 20 Jahre erwarten den, der Falschinformationen über Corona verbreitet. "Einige Maßnahmen werden drastisch sein und unsere tägliche Routine durcheinanderbringen", verkündete Präsident Emmerson Mnangagwa.

Über 80 Prozent Arbeitslose

Für sie, die normalerweise das Bild der von Schlaglöchern durchsiebten Boulevards in Harare prägen, war die Nachricht besonders nieder-

schmetternd: Mütter, die neben ihren alten Kleidern Goldfische im Eimer verkaufen. Händler, die auf Bestellung eines ihrer Hühner aus dem Käfig holen und gleich auf der Straße schlachten. Studenten, die DVDs mit den Raubkopien jüngster Hollywoodfilme feilbieten.

Simbabwes Wirtschaft liegt nach dem Sturz von Langzeitpräsident Robert Mugabe vor drei Jahren weiter in Trümmern. Etliche Grundnahrungsmittel wurden zuletzt unerschwinglich. Die Arbeitslosigkeit schwankt zwischen 80 und 90 Prozent. Ein Großteil der Simbabwer überlebte nur dank der informellen Wirtschaft, die ihnen bis zum Inkrafttreten der Ausgangssperre immerhin ein paar US-Dollar am Tag einbringen konnte.

Lockdown verschärft wirtschaftliche Probleme

Obendrein kommt laut UNO die "hausgemachte Hungersnot" durch Misswirtschaft hinzu. Der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Hilal Elver: "In einem Land, das einst als Afrikas Brotkorb galt, sind heute mehr als 60 Prozent der Bürger von Hunger bedroht."

Die Zahl der Lebenskünstler werde durch die Corona-Krise weiter steigen, vermutet Politologe Gruzd: "Der Lockdown wird Simbabwes wirtschaftliche Probleme verschärfen. Geschäfte könnten schließen, noch mehr Menschen ihre Jobs verlieren." Die Pandemie treffe die frühere britische Kolonie gleich noch an zweiter Front - mit einem "Gesundheitssystem, das bereits jetzt tief in der Krise steckt", so Gruzd.

Erneuter Streik

Schon im November legten Simbabwes Fachärzte einmal die Arbeit nieder, um ein Zeichen gegen die verheerenden Arbeitsbedingungen in staatlichen Kliniken zu setzen. Damals warnte ihre Dachorganisation angesichts von Medikamentenengpässen und fehlenden Hilfsmitteln wie Handschuhen vor einem "stillen Genozid".

Vergangene Woche, kurz nach Bekanntwerden der ersten Corona-Infektion, kam es erneut zum Streik. Tausende Pfleger protestierten gegen die Regierung Mnangagwa. Diese wolle sie weder mit Schutzausrüstung noch mit ausreichend Wasser zur Aufrechterhaltung der Grundhygiene versorgen. "Man ignoriert uns", klagt Enock Dongo, Vertreter einer simbabwischen Pflegegewerkschaft.

Keine Beatmungsgeräte, keine Medizin

Unter Simbabwes sieben Corona-Infizierten war auch Zororo Makamba. Der 30-jährige TV-Moderator hatte vor kurzem New York besucht, wo er sich mit dem Virus ansteckte. Vor einer Woche wurde er der erste – und bislang

einzige – Corona-Tote in Simbabwe. Viele machen den maroden Gesundheitssektor für den Tod des jungen TV-Stars verantwortlich. So sorgte ein Brief für Aufsehen, in dem Makambas Familie mitteilte: "Sein Arzt beharrte darauf, dass er beatmet wird. Doch als wir im Krankenhaus ankamen, gab es dort weder ein Beatmungsgerät noch Medizin – und selbst der Sauerstoff drohte auszugehen."
Markus Schönherr - (KNA)

Das Corona-Virus verändert unser aller Leben, weltweit. Und so sollten wir in unsere Gebete auch die Menschen einschließen, die in den täglichen Nachrichten und Statistiken nicht vorkommen – wie z. B. die Menschen in Simbabwe.

Steffie Herold, Auringen

Aktueller Spendenstand

Es sind weitere Spenden eingegangen, für die wir uns sehr herzlich bedanken!

Es haben gespendet:
Trauerfall Edwin Koridaß – Fam. Wilhelm Schmidt – Dr. Burkhard Behrens – Sandra Stein – Martin Haas

Die Liste der Spender wird fortgesetzt. Sollten Sie spenden und keine Veröffentlichung wünschen, so informieren Sie uns bitte.

Insgesamt wurden inzwischen **101.375,76 € gespendet**, das ist **78,3** % der Gesamtsumme von 129 500,- €, die von der Nauroder Kirchengemeinde für die Sanierung aufzubringen ist. Herzlichen Dank dafür.

Falls auch Sie die Sanierung der Nauroder Kirche finanziell unterstützen wollen, freuen wir uns weiterhin sehr über die Abgabe einer Barspende im Pfarramt oder die Überweisung auf das folgende Konto:

Spendenkonto

Wiesbadener Volksbank
IBAN
DE 33 5109 0000 0049 0140 07
BIC
WIBA DE 5 W

Dank an Männerchor für Spende

Am 18.12.2019 fand das schöne Konzert des Männerchores in unserer Kirche statt. Es war ein Abend mit schönen Liedern, einer vollen Kirche und guter Stimmung.

Der Spendenbetrag des Abends lag bei 700,- € und wurde der Kirchengemeinde, in Person Pfarrerin Neumann, übergeben. Die Summe ist der Orgelsanierung zugedacht.

Wir danken dem Männerchor sehr für die Spende und vor allem für die schöne Musik!

Kärschegeflüsder

Liebe Leserinne un Leser,
midde drin, nit ausse vor. Des sin mer in de Krise. Die Corona KRISE. Ei, die Kränk kriehn isch, wannde dorschs Dorf leefsd, mit deinere Maske vorm Gesischd. Do kennst Du kaaner un kaaner kennd disch. Sehsd alsford Gure, waasd awwer nit, wer grod an der vorbeigeschdolbert is. Schdärze duhn die meinsde mit Brill, weil die alsford beim Ausatme beschleijd. Wie im Winder, wannde von drausse ins Warme kämmst. Nur, jetz is kaan Winder un die Brill is trozdem beschlaache.

Irschd hots gehaase, Maske nutze nix, jetzd mussde se trotzdem aaziehe. Seis drum. Die Äldern unner euch wärn sisch noch erinnern, des kriehsde nimmer ausm Kobb, wanndes aamol gesiehe hadsd. Evelyn Hamann interviewd de Loriot der als Vic Dorn immer die Monsder in de Horrorfilme schbille mussd: Wo se ihn froochd, wer sei Maske entworfe häd un er saad: „Wie entworfen, was für eine Maske?“ „Nur einmal die Maske für unsere Zuschauerinnen abnehmen“, seijds Evelyn und Loriot: „Wie? Was? Abnehmen“. Und sie dann wieder: „Oh mein Gott“. Mer sin werre die Träne die Bagge runner gelaafe.

Mir könne jo dehaam unser Maske absetze, weil mir maskiern uns nit für de Karneval oder Fasching, naa, des is e Vorsichtsmaßnahm, damit mer gesund bleiwe. Un doch, hinner so ner Maske kannsde disch aach schee verschdegge, mussd nit die wahres Gesischd zeische. Wen denge nit die Panzerknacker aus de Dagober Duck Heftscher? Die hadde immer die schwarze Maske uff, des woar denne ihr Markezeische, ohne häddsde die nit gekennd 😊

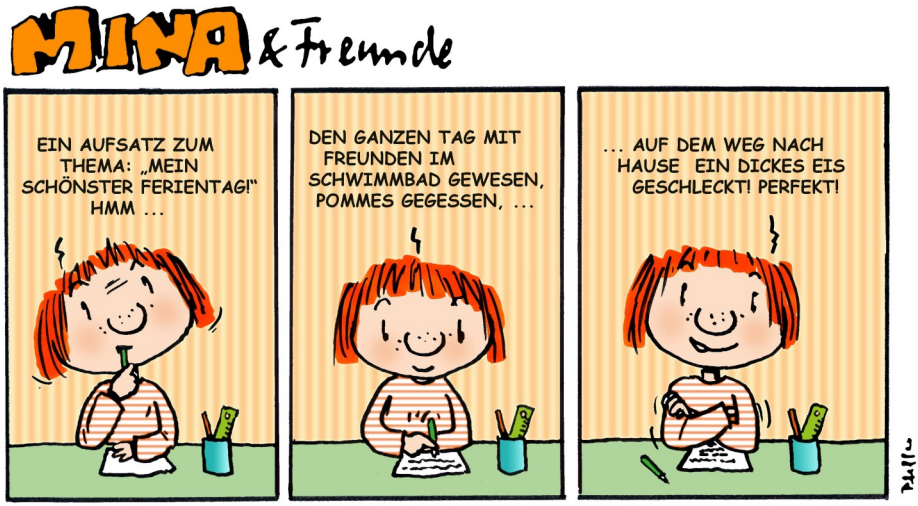
Maskiern, des duhn nor die Mensche, Gott nit. Der siehd alles un waas alles un heerd alles. Psalm 139: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass Du, Herr, nicht schon wüsstest.“ Un schont im Paradies, noochdem de Adam un die Eva vom Baam de Erkenntnis gesse hadde, wollde se sisch verberje. Ging nit, Gott hot se trotzdem gefunne.

Ei, des is doch des Pudels Kern, Gott WILL UNS FINNE. Aach wann mer uns emol lieber hinner ner Maske verschdegge dähde, von ihm wern mer immer gefunne. Weil, als Gottes Ebenbild solle mer jo eischendlisch kaa Felher habbe, awwer do es nit ohne giehd, mer sin all gleisch, wann mer uns in die Aache gugge, trotz Maske. Aber des schdörd Gott nit, weil mim Jesus jo wahrer Gott un wahrer Mensch zu uns komme is. Do brauche mer unser Maske wärklisch nor noch, um uns vorm Corona zu schütze. Weil alles was mer verberje wolle, an Fehlerscher un Fehler, des kriehn mer vergewwe. Gott kennt uns eh

besser als mir uns selbst oder der de Nochber, der glaabd, dasser misch besser kennd als isch misch selbsd. Ohne Maske, do hot de hessische Goethe dezu gedischd: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.“

Wann mer uns dann moije werre im Ord begeeschne, mit Maske, dann waas der drobbe uff jeden Fall, do is en Mensch dehinner, anner wie du und isch. Un mir sollde uns genauso begeeschne, dann is uns die Corinna, ähhhh, es Corona eschd egal.
Des meend zumindesd
Ihne Ihr nun euern

Maddin



Kinderseite

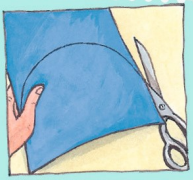
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

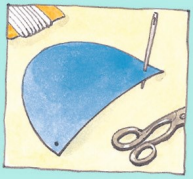
Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

Spiel für die Reise

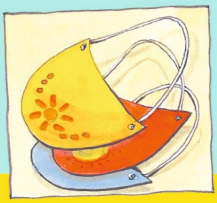
Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.
Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.
Also: Ausstiegsluke – Lukendeckel – Deckelkanne.

Sonnenkappe





Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.



Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu. Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Noah

Gottesdienste

So.	07.06.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	14.06.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	21.06.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Vikar A. Leber)
So.	28.06.	15.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst (Ort noch offen)
So.	05.07.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	12.07.	9.30 Uhr	Gottesdienst (N.N.)
So.	19.07.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Präd. M. Maurer)
So.	26.07.	17.00 Uhr	Nachmittags-Gottesdienst (Vikar A. Leber)
So.	02.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	09.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Vikar A. Leber)
So.	16.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufe (Pfrn. A. Neumann)
Di.	18.08.	9.00 Uhr	Ökumen. Schulanfänger-Gottesdienst (Ort noch offen)
So.	23.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrn. A. Neumann)
So.	30.08.	17.00 Uhr	Nachmittags-Gottesdienst (Vikar A. Leber)

Hinweis:
Bitte beachten Sie die Gottesdienst-Regeln (S. 11) und melden sich bei geplanter Teilnahme vorher an.

Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen fallen bis auf Weiteres aus. Bitte achten Sie auf die Aushänge in den Schaukästen und auf die Informationen auf der Homepage unter www.ev-kirche-naurod.de.

Impressum

Herausgeber:	Evangelische Kirchengemeinde Naurod
verantwortlich:	Pfarrerin Arami Neumann, Tel.: 06127 - 6 12 38; Fax: 6 62 85 Ulrike Boppré, Tel.: 06127 - 6 64 55; Fax: 6 62 85
freie Mitarbeiter:	Christine Apel, Christoph Apel, Ingo Damm, Claudia Diefenbach, Martin Maurer, Pfrn. Arami Neumann, Adelheid Mittendorf, Dr. Margit Ruffing, Annkatrin Schultze E-Mail: redaktion@ev-kirche-naurod.de
Fotos:	Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos von Mitgliedern des Redaktionsteams und von www.gemeindebrief.de
Homepage:	www.ev-kirche-naurod.de
Konto-Nr.:	Wiesbadener Volksbank IBAN: DE 33 5109 0000 0049 0140 07 BIC WIBADE5W
Druck:	Frank Druckerei, Bonifatiusplatz 3, 55118 Mainz
Auflage:	2.300 Exemplare; E-Ausgabe: 167 Abonnenten

Evangelische Kirchengemeinde Naurod

Name	Anschrift	Sprechzeiten
Pfarrerin KV-Vorsitzende Pfrn. Arami Neumann	Kirchhohl 3 Tel.: 06127 - 6 12 38 (Nau) Tel.: 0611 - 2 04 63 26 (Wi) E-Mail: a.neumann@ev-kirche-naurod.de	nach Vereinbarung
Gemeindebüro Sekretärin Elke Dinges	Kirchhohl 3 Tel.: 06127 - 6 12 38 Fax: 06127 - 6 62 85 E-Mail: kirchengemeinde.naurod@ekhn.de	Mo. – Di. 9 – 12 Uhr Mi. 16 – 19 Uhr Fr. 9 – 12 Uhr
Kirchenvorstand Stellv. Vors. Ulrike Boppré	Kirchhohl 3 Tel.: 06127 - 6 64 55	nach Vereinbarung
Kirchenmusiker Markus Kaiser	Kirchhohl 3 Tel.: 06127 - 6 12 38	
Chorleiter Fabian Kobler	Kirchhohl 5 Tel.: 06127 - 6 12 38	Mo. 19.30 Uhr
Küsterin Gerda Becht	Auringer Str. 1 Tel.: 06127 - 6 23 49	
Kindergarten Leitung Niclas Wlochowitz	Kellerskopfstr. 4 Tel.: 06127 - 6 15 42 E-Mail: kita.naurod@ekhn.de	Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr
Gemeindepädagoge Sören Dibbern	Kirchhohl 5 Tel.: 01 57 - 83 39 92 09 E-Mail: s.dibbern@ev-kirche-naurod.de	nach Vereinbarung
Pflegedienst Diakoniestation Niedernh. F.-Gontermann-Str. 2	65527 Niedernhausen Tel.: 06127 - 26 85	Mo.–Fr. 11 - 13.30 Uhr
Telefonseelsorge	Tel.: 0800 – 111 0 111 oder 0800 – 111 0 222 www.telefonseelsorge.de	